

Kleinert, Martina, und Thorolf Lipp (Hrsg.): *Auf Augenhöhe? Von Begegnungen mit der Südsee und angewandter Ethnologie*. Berlin: Dietrich Reimer Verlag, 2015. 205 pp., CD-ROM. ISBN 978-3-496-01601-4. Preis: € 29,95

Es ist nicht ganz einfach, dieses Buch zu besprechen. Zu vielgestaltig und zu vielstimmig ist der Band "Auf Augenhöhe? Von Begegnungen mit der Südsee und angewandter Ethnologie", der von Martina Kleinert und Thorolf Lipp herausgegeben wurde. Da sind erst einmal die Medien: Der Band besteht aus einem Buch und der DVD "Auf Augenhöhe. Erinnerungen an eine Freundschaft und ihre Folgen", die das Buch ergänzt und erst vollständig erscheinen lässt. Dann ist der immense Anspruch der Herausgeber und Filmemacher Lipp und Kleinert: Nicht nur Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen sowie Indigene sollen gleichberechtigt zu Wort kommen, sondern auch Journalisten, Fotografen, Reisende, Kuratoren und bayrische Einheimische. Gleichzeitig ist das Buch bzw. insbesondere auch die DVD teilweise sehr persönlich. Die Freundschaft von Kleinert und Lipp mit ihren Partnern aus Vanuatu wird ebenso thematisiert wie auch die Schwierigkeiten der Projektfinanzierung, das Potential ethnologischer Museen und auch die Chancen und Grenzen angewandter Ethnologie. Ein immenser Anspruch, der schwierig zu erfüllen ist – und ein Anspruch, der zu Kritik einlädt.

Das Ganze basiert auf den Forschungen von Thorolf Lipp und Martina Kleinert bei den Turmspringern von Pentecost in Vanuatu. Aus ihren Forschungsaufenthalten und Projekten dort und den daraus entstandenen Freundschaften entwickelten sie die Idee, ihre Partner vor Ort nach Deutschland einzuladen und tatsächliche Reziprozität zu ermöglichen. Sie wollten dabei nicht nur ihre eigene Kultur vermitteln, sondern mit diesen gemeinsam, ein Projekt als Gegenstück zu den eigenen Filmen und Forschungen herstellen. Daraus ist 2009 das Ausstellungs- und Begegnungsprojekt "UrSprung in der Südsee – Begegnungen mit den Turmspringern von Pentecost" entstanden. Das Ergebnis waren eine Ausstellung im Münchner Museum Fünf Kontinente (ehemals Museum für Völkerkunde), der Bau eines traditionellen Hauses für die Allgäuer Südsee-Sammlung in Obergünzburg und die Ausstellung "Das Verlorene Gesicht" im Bayreuther Iwalewahaus, bei der *juban*-Masken ihrer Partner aus Bunlap ausgestellt wurden. Gemeinsam entstanden dadurch viele Begegnungen von Menschen aus Bayern und Vanuatu. Kann das im Rahmen von Museen, Forschern auf der einen Seite und analphabetischen *kastom*-Anhängern auf der anderen Seite überhaupt gleichberechtigt gehen? Sind Begegnungen auf Augenhöhe tatsächlich möglich oder führt dies nur zu einer weiteren Form der "Völkerschau"? Kann dies überhaupt wissenschaftlich und ethisch möglich sein? Ist der *empowerment*-Anspruch, der aus der angewandten Ethnologie kommt und der bei Lipp/Kleinert immer wieder betont wird, realistisch oder eine weitere Form kolonialistischen Denkens? Dies alles sind schwierige Fragen.

Sie werden durch das Projekt aufgeworfen und im vorliegenden Band in unterschiedlicher Gewichtung dis-

kutiert und problematisiert. Die angesprochenen Fragen werden nicht alle beantwortet. Das ist auch gar nicht vollständig möglich – sie sind Teil zahlreicher Fachdiskussionen und Versuche, Reziprozität herzustellen. Viele Fragen, etwa die des *empowerments* und des Anspruchs der Ethnologie *können* nur aufgeworfen und um eine weitere Facette bereichert werden. Aber Lipp und Kleinert haben sich unter sehr großen persönlichen, finanziellen und zeitlichen Anstrengungen bemüht. Sie experimentieren mit Möglichkeiten der Reziprozität. Neben Interviews schaffen sie etwa für die Analphabeten Betu Watas und Tolak Moltavil die Möglichkeit, ihre Eindrücke fotografisch festzuhalten und zu dokumentieren. Die ausgewählten Bilder wurden auf Bislama und auf Deutsch kommentiert, so dass die Fotografen auch die Texte prinzipiell lesen können. Die vollständigen Fotos der Beiden sind auf der DVD zu sehen.

Damit entsteht eine kleine vanuatische *reverse anthropology* des Allgäus. Spannend ist der Wechsel der Perspektive der Fotografin Kleinert zur Fotografierten im Artikel "Blickwechsel. Vom Fotografieren in der Fremde" thematisiert. Auch wenn als Ergebnis zum Teil nur die unterschiedliche Gewichtung der Fotografien entstanden ist. Das Ziel, alle Stimmen gleichberechtigt zu Wort kommen zu lassen, zeigt sich auch etwa in Chief Warisul Telkons und von Lipp aufgezeichneter Entstehungsmythe von *bipis* und *rahis*.

Multivokalität und Austausch sind die Ziele dieses Bandes. Neben Marion Melk-Koch, Kustodin für Ozeanien und Australien im Grassi Museum für Völkerkunde Leipzig, der Kustodin Michaela Appel vom Museum Fünf Kontinente, Ulrich Habich, der Sammlungsleiter der Südsee-Sammlung Günzburg, die Fotografin Katrin Martin und Chief Warisul Telkon, Betu Watas und Tolak Moltavil aus Bunlap kommen verschiedene andere Beitragende zu Wort. Auf die Spitze treiben die Pluralität Beitragende wie der Weltumsegler Wolfgang Clemens, der Nuklearphysiker Jerzy Grębosz, der Bürgermeister Obergünzburgs Lars Leveringhaus, die Unternehmer Jochen Schweizer und Jamal Zeinal-Zade. Nicht immer wird dabei wirklich ersichtlich, welche Funktion diese Beiträge erfüllen sollen. Das bloße "Dagewesensein" sollte es nicht sein. Die Leistung ist in einzelnen Fällen nicht ausreichend begründet. Hier wäre mehr Klarheit, über die Auswahl der Beitragenden hilfreich. Auch wenn die Texte der Vanuatu-Reisenden eingeleitet werden, ist dies nicht immer ausreichend schlüssig. Dennoch macht gerade diese Vielstimmigkeit, die in Einzelfällen etwas babylonisch wirkt, den Reiz dieses Bandes aus. Das ist nicht immer wissenschaftlich. Diesen Anspruch haben Martina Kleinert und Thorolf Lipp auch nicht. Dies ist kritisierbar, ja. Es bietet jedoch die Möglichkeit ungewohnter Zugänge.

Sie betonen ihren persönlichen Zugang und behandeln die enormen Konflikte mit Chief Telkon Watas und die mysteriösen Todesumstände ihres wichtigsten Vertrauten Bebe Malegels. Lipp schreibt auch über die häufig unterschlagenen, extremen Mühen des Fundraising, Anträge schreiben und der Selbstaubeutung. Das verstärkt diese persönliche Note. Damit wird "Auf Augenhöhe?" ein ungewohnt ehrliches und direktes Buch.

Ob *empowerment* ein realistisches Ziel für Ethnologen sein kann bzw. sein sollte; ob dies durch Projekte und Bücher wie “Auf Augenhöhe?” gelingen kann, ist auch nach dem Lesen für mich nicht wirklich eindeutig zu klären. Diesen Anspruch haben die Herausgeber auch nicht. Das Aufwerfen dieser Fragen kann aber helfen, Antworten zu finden.

Martina Kleinert und Thorolf Lipp gelingt der Spagat zwischen Experiment und Multivokalität, zwischen Museum und direktem Austausch sowie zwischen Wissenschaft und Pluralität weitestgehend. Sie schaffen es, dieses Buch zu einem “Ort der Begegnung” zu machen.

Igor Eberhard

Kockelman, Paul: *The Chicken and the Quetzal. Incommensurate Ontologies and Portable Values in Guatemala’s Cloud Forest.* Durham: Duke University Press, 2016. 190 pp. ISBN 978-0-8223-6072-8. Price: \$ 23.95

Paul Kockelman’s “The Chicken and the Quetzal” focuses on incommensurable ontologies and portable values in a Guatemala’s cloud forest. In particular, it centers on the Mayan K’eqchi town of Chicacnab in the municipality of San Juan Chamelco nearby Coban in the Alta Verapaz of Guatemala with its approximately 80 families or 600 inhabitants that had been the target of a German-based NGO project called PEQ – Proyecto Eco-Quetzal in his Spanish spelling – to protect the Quetzal bird who inhabits the surrounding cloud forests since the 1990. The project’s intention was to preserve the living space of the Quetzal deliberately threatened by the “slash-and-burn” agricultural practice of the local people by improving their income through ecotourism, that allows tourists to watch the famous and precious bird in its natural habitat – a bird whose feathers had been highly esteemed and used for making feather crowns for the ruling Maya kings and other people of Central Mexico like the Aztecs in pre-Hispanic times. Therefore, the NGO’s main strategy was “to add value to local products ... and to add value-creating ability to local villagers” (3). That is by marketing local products internationally on the one side and by educating and training the local villagers to produce and recognize such value on the other. By this the PEQ not only would create new kind of values but also new kinds of evaluating agents.

Paul Kockelman’s approach pretends to disentangle what appears to be use value (function), exchange value (price), semantic value (meaning), and deontic value (morality) within an analytical framework (3). He refers to Evans-Pritchard’s Nuer account to take into mind the “relations between relations,” which Kockelman had explored before in his monograph “Language, Culture, and Mind. Natural Constructions and Social Kinds” (Cambridge 2010), where he centers on the town of Chicacnab as well, but elaborates his arguments purely from a linguistic perspective without centering on the project PEQ. In his book, “The Quetzal and the Chicken,” to the contrary, Kockelman, a trained linguistic anthropologist, tries to explain different kinds of value associated with material culture, political economy, and linguistics, based on

the intentions promoted by the NGO project to protect the Quetzal bird. His main thesis is that all things have different kinds of value: the instrument has a use value, the commodity an exchange value, and the utterance a truth value (6). So his approach is multidimensional by explaining the “conditions and consequences of making valued entities” – in his case those related to the NGO’s project – that seem to be relatively portable (3). By portability he refers to the meaningfulness of things that is applicable “to many contents and applicable in many contexts” (7). At the same time the “[e]valuated things are bound to evaluating people” (6). Hence he frames the agents as a subject (mental state), as a self (means and end of actions), and as a person (bearing rights and responsibilities) in accordance to Erving Goffman’s “Frame Analysis” (Cambridge 1974) and “The Presentation of Self in Everyday Life” (New York 1959). A third contribution of Kockelman’s book – besides those of exploring the different kinds of value and the agents associated with them – is to analyze the conflicts and contradiction that arise from them (7).

In order to reveal and to relate such valued entities he discloses and encloses things, which means to reveal, open, unfold, and elucidate, on the one hand, and to format, stabilize, dispossess, and contain as a process of objectivization, on the other hand (5f.). By using what he terms the mode of disclose and enclosure he tries to show how such valued entities are themselves both “mediated by, and mediating of, ontologies, infrastructure, and interaction” (6). As a consequence, cultural anthropology in Kockelman’s view has a “relatively precarious position”: it discloses and encloses local conditions on the hand and interpreted them by disclosing and enclosing on the other (6).

Chapter 1 presents the NGO’s ecotourism project with its strategies and limits. Founded in 1990 by German ecologists, the project was renamed PEQ in 1994. Among other goals like providing teachers for schools (closed in 1998), its main purpose was to protect the Quetzal bird by biomonitoring and engaging German doctoral candidates. Nevertheless, standards for tourism were implanted only slowly (by 1996 only 22 tourists visited Chicacnab) (19–21). An office for promoting tourism and teaching local people, willing to participate by hosting and guiding tourists, was established (by 2000 with 8 working people) (25). Kockelman reveals some problems tourists were facing because of lacking standards of tourism or the discrepancy between standards and practice (39). Hence, he turns to values of tourists and values of local people that participate in the ecotourism (46).

Chapter 2 focuses on domestic labors such as woman’s care for the chicken and the local frames and relations between woman and chicken from a linguistic, economic, and material and psychological viewpoint. In particular, Kockelman analyzes these frames from the perspective of ontology, affect, and selfhood. He shows how different kinds of birds (hens, roosters, quetzals, and chicken hawks) are related to such frames and produce different kinds of identities (52). Thus, in contrast to other birds, female chicken are more thing-like, nameless, with no